

ben, da durchweg Parallelen von der englischen und amerikanischen Theoriebildung zu polnischen Pendanten geschlagen werden.<sup>2</sup> Ziel ist es, ältere polnische intellektuelle Leistungen stärker in dem englischsprachigen internationalen Republikanismus-Diskurs zur Geltung zu bringen. Problematisch wird die Argumentation da, wo die Autorin Phänomene des 18. Jh. (etwa der Bezug auf eine einheitliche polnische Nation im letzten Drittel des 18. Jh.) auf die gesamte frühe Neuzeit zurückprojiziert. Gar nicht diskutiert wird die Rezeption des polnischen ständisch-republikanischen Denkens im deutschen und französischen Sprachraum – dies macht die Darstellung fragmentarisch und in ihrer Gesamtaussage einseitig.

Gießen

Hans-Jürgen Bömelburg

<sup>2</sup> Ähnlich in der Argumentation die polnisch-britische Autorin DOROTA PIETRZYK-REEVES: *Ład Rzeczypospolitej. Polska myśl polityczna XVI wieku a klasyczna tradycja republikańska* [Die Ordnung Polen-Litauens. Das polnische politische Denken des 16. Jh. und die klassische republikanische Tradition], Kraków 2012.

**Paul Fleming und das literarische Feld der Stadt Tallinn in der Frühen Neuzeit.** Studien zum Sprach-, Literatur- und Kulturkontakt einer Region. Unter Mitarbeit von Heiko F. Marten hrsg. von Mari Tarvas. Königshausen & Neumann. Würzburg 2011. 250 S. ISBN 978-3-8260-4544-8 (€ 39,80.)

Der Gegenstand des vorliegenden Bandes ist in seinem Titel sprechend beschrieben: Die Person des Dichters Paul Fleming (1609-1640) steht im Mittelpunkt, besonders sein Wirken bzw. die Auswirkung seiner Aufenthalte in Reval (Tallinn), einer Stadt, die in der Frühen Neuzeit ihr literarisches Feld bereitete. Die Hrsg. Mari Tarvas, Professorin für Germanistik am Institut für Germanische und Romanische Sprachen und Kulturen an der Universität Tallinn, hat unter Mitarbeit von Heiko F. Marten, Aigi Heero, Merle Jung, Helju Ridali und Maris Saagpakk in diesem Band 16 Aufsätze vereint, die aus einer Tagung, die 2009 in Tallinn unter dem Titel „Paul Fleming, Reiner Brockmann und ihre Nachwirkungen. Sprach-, Literatur- und Kulturkontakte im Baltikum“ stattfand, hervorgegangen sind. Von den beiden Protagonisten steht im vorliegenden Sammelband Fleming im Vordergrund.

Durch die einzelnen Beiträge erhält der Leser mannigfaltige Informationen darüber, wie sich Fleming in das literarische Leben Revals einbrachte (obwohl er dort nur eine sehr kurze Zeit verbringen konnte), welche Autoren ihn prägten, welche allgemeinen literarischen Entwicklungen vor sich gingen, aber auch, wie diese heute in der Literaturwissenschaft beurteilt werden. Reise- und Gelegenheitsdichtung sind Gegenstand einiger Beiträge, genauso wie das Buchwesen, das Bildungswesen, das Sozialwesen, die Rolle der Kirche und Fragestellungen zur Sprache bzw. zu den Sprachen, die die Zeit und auch Fleming beeinflussten. Die Zusammenstellung der Themen könnte fast als Antwort auf eine Forderung Paul Johansens verstanden werden, der 1959 formulierte: „[Flemings] Schaffen wird zumeist nur vom formalen Standpunkt der deutschen Dichtkunst aus gesehen, der historische Hintergrund dagegen tritt stark zurück. Vor allen Dingen aber hat man sein Lebenswerk nur selten in Beziehung zum Osten gebracht, obwohl diese Beziehung so überaus nahe liegt.“<sup>1</sup>

Eine auf die Person Flemings fokussierte Arbeit mit einem derart weit gespannten wissenschaftlichen Rahmen, wie ihn der vorliegende Band darstellt, ist sicherlich eine Ausnahme. Auch wenn es hier keine biografische Beschreibung im engeren Sinne gibt, erfährt

<sup>1</sup> PAUL JOHANSEN: Der Dichter Paul Fleming und der Osten, in: *Hamburger Mittel- und Ostdeutsche Forschungen* 2 (1960), S. 9-46, hier S. 9.

der Leser doch viel über die Person Flemings: Angesichts dessen, was er alles erlebt hat, muss sein kurzes Leben intensiv verlaufen und von ständiger Aufnahme sowie schneller Verarbeitung und anschließender Produktion geprägt gewesen sein. Seine gute Ausbildung in Leipzig – mit einem nicht geringen geistlichen Einfluss durch die Thomasschule – und sein Studium dort, das Rezipieren von Martin Opitz *Buch von der Deutschen Poeterey* (1624), die rasche Gestaltung der eigenen dichterischen Form machten Fleming schon in jungen Jahren bekannt. Der auf einer Reise nach Persien eigentlich nicht als lange Unterbrechung geplante Aufenthalt in Reval 1635/36 bedeutete für ihn entscheidende Monate in einer Stadt literarischen Lebens. Damals war Fleming schon ein *poeta laureatus*. Und dennoch drängt es sich auf, die Stadt Reval, ihre Kultur und Geschichte sowie die Person Flemings eng miteinander in Beziehung zu setzen und damit vor allen Dingen die Betrachtung seiner seitdem entstandenen Gedichte in den Fokus zu stellen. Hier spielen insbesondere die Gelegenheitsdichtung und die Reiseliteratur eine Rolle.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, auf jeden einzelnen Beitrag einzugehen. Dennoch soll hier eine Übersicht gegeben werden, und zwar in der durch die Hrsg. festgelegten Reihenfolge der Beiträge. Der Band ist in drei Hauptabschnitte unterteilt: Im ersten steht die Person Paul Fleming im Zentrum, im zweiten Reiseliteratur und Gelegenheitsdichtung als Literaturgattungen der Frühen Neuzeit, im dritten Kultur und Sprache der Region bzw. der Zeit Flemings und ihre Nachwirkungen.

Am Beginn stehen vier Beiträge, die sich unmittelbar mit Flemings Werken beschäftigen. Michael L u d s c h e i d t analysiert Gelegenheitssonette, die Fleming in Reval verfasste. R o l f S e l b m a n n stellt mit Flemings sogenanntem „Kussgedicht“ *Wie Er wolle geküsst sein* dessen poetologisches Programm vor. M ä r a G r u d u l e beschreibt zwei ins Lettische übersetzte Dichtungen Flemings und Hamid T a f a l o z i untersucht Flemings Reiseliteratur unter dem Aspekt der Transkulturalität.

Die dann folgenden literaturwissenschaftlichen Beiträge halten in ihren Betrachtungen stets Hinweise auf Fleming bereit. Roswitha J a c o b s o n untersucht in ihrem Beitrag die *Vermehrte Neue Beschreibung Der Muscowitischen vnd Persischen Reyse* (1656) von Adam Olearius die jeweiligen Textsorten und besonders die Gedichte Flemings in diesem Reisebericht. I v a r s O r e h o v s beleuchtet das literarische Feld anhand der Reisebeschreibungen von Adam Olearius und Johann Arnold v. Brand. L a u r a A u t e r i gibt am Beispiel von drei Werken von Martin Zeiller Auskunft über die Gattung Itinerar/Itinerarien und ihre politische Aufgabe, die diese gegenüber einfachen Reisebeschreibungen haben. Grudule berichtet in ihrem zweiten Beitrag über Autoren, Anlässe und Form (Vermaße) von Gelegenheitsgedichten und besonders über die Beeinflussung der Gedichte, die im 17. Jh. in lettischer Sprache verfasst wurden.

Der dritte Teil umfasst Themen, die sich allgemeiner mit der Geschichte von Kultur und Sprache der Region beschäftigen. Er beginnt mit einem Beitrag von T i i u R e i m o. Sie schildert die Buchkultur Tallinns im 17. Jh. und die Bedeutung dieses Jahrhunderts für die Ausbildung der estnischen Buchkultur. A i v a r P ö l d v e e stellt den recht unbekanntesten Sigismund Evenius (1585/89-1639) vor, der, aus Halle und Magdeburg kommend, ein knappes Jahr (1631/32) als Rektor des Revaler Gymnasiums in Tallinn weilte und Impulse für einen wohl nach den Lehren Johann Amos Comenius' ausgerichteten Lehrplan gab. Saagpakk greift das Thema „Kolonialdiskurs“ auf. Er konzentriert sich dabei auf die Analyse von amtlichen Texten der drei Geistlichen Reiner Brockmann, Heinrich Stahl und Joachim Ihering und die darin erscheinenden Benennungen der Esten als (aus der Sicht der Geistlichen) die „Anderen“. Heero beschäftigt sich mit den *Epicedia* von Timotheus Polus (1599-1642), deren Beitrag zur kulturellen Vermittlung und mit dem Einfluss Polus' auf seine Schüler. Tarvas betrachtet in ihrem buchkundlichen Beitrag eine umfangreiche Privatbibliothek im Tallinn des 18. Jh. Sie analysiert den Bibliothekskatalog von Justus J. Riesenkampff (1690-1755) unter verschiedenen thematischen Gesichtspunkten. Einen sprachwissenschaftlichen Beitrag liefert Janika K ä r k. Gegenstand sind die Berufsbezeichnungen in Johann Christoph Brotzes *Estonica*, anhand derer die Lehnwortbeziehun-

gen zwischen dem Deutschen und Estnischen und auch Bezüge der Berufsbezeichnungen zum gesellschaftlichen Status der Personen aufgezeigt werden. Auch Ridali greift ein sprachwissenschaftliches Thema auf, indem sie eine der großen Grammatiken des 17. Jh. zur estnischen Sprache beschreibt: Heinrich Gösekens *Anführung zur Öhstnischen Sprache* (1660). Sie untersucht dabei die Zielgruppe (die gebildeten Deutschen, die sich in Estland aufhielten) und unternimmt auch eine vergleichende Analyse bis hin zur heutigen estnischen Gegenwartssprache.

Die Autoren behandeln ihre Themen in Form akribischer literatur-, buch-, sprach- und kulturwissenschaftlicher Analysen. In ihrer Aneinanderreihung entfernen sich die Beiträge, auch in chronologischer Hinsicht, immer mehr vom Thema „Fleming“. Es werden die aktuellen eigenen Forschungsthemen der Autoren deutlich. Für Leser, die sich mit Flemings Poesie ausschließlich in literaturhistorischer Hinsicht beschäftigen wollten, ist der Sammelband vielleicht zu reichhaltig mit anderen Themen versehen. Der Blick über die reine Literaturwissenschaft hinaus ist dennoch ausdrücklich zu begrüßen und entspricht auch dem Untertitel dieses Sammelbandes. Eine Art Klammer bildet der erste Beitrag, der auch als Plenarvortrag die Tagung eingeleitet hat. Martin Klöcker umspannt die literarische Welt der Stadt Reval, ihre Verortung und die Impulse, die von ihr ausgehen konnten, wenn vielleicht auch nicht als große Metropole, doch zumindest mit einem „gewissen Bekanntheitsgrad in der literarischen Kultur Deutschlands“ (S. 26).

Der vorliegende Sammelband hält, was sein Titel verspricht. Aufgrund der reichhaltigen Themen und der so vielfältigen Fachbegriffe, Orts- und Personennamen wären allerdings entsprechende Register sinnvoll gewesen. Der Band ist ausschließlich in deutscher Sprache gehalten. Es ist deutlich zu merken und sollte besonders hervorgehoben werden, dass bei der sprachlichen Redaktion sehr gute Arbeit geleistet worden ist. An einigen wenigen Stellen scheint es, als sei der charmante sprachliche Stil des mündlichen Vortrags beibehalten worden. Es ist ein Sammelband, den man nicht zuletzt aufgrund dieser Tatsache vielleicht auch in Gänze durchlesen sollte. Der Versuch, eine so bekannte Dichterpersönlichkeit in ihren Werken literarisch zu betrachten und sie daneben in ihrem historischen, politischen und kulturellen Umfeld zu zeigen, ist gelungen. Es ist zu hoffen, dass sich die nachfolgende Forschung über Fleming dieses Sammelbandes annehmen wird.

Marburg

Dorothee M. Goeze

**Chronik der Marienkirche in Danzig.** Das „Historische Kirchen Register“ von Eberhard Bötticher (1616). Transkription und Auswertung/Kronika kościoła Mariackiego w Gdańsku. „Historisches Kirchen Register“ Eberharda Böttichera (1616). Transkrypcja i analiza. Hrsg. von Christofer Herrmann und Edmund Kizik. (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 67.) Böhlau. Köln u.a. 2013. 775 S., Ill., graph. Darst. ISBN 978-3-412-20868-4. (€ 89,90.)

Eberhard Bötticher, selbst Kirchenvater von 1602 bis zu seinem Tode 1617, beschreibt in seinem *Register* die Marienkirche in Danzig von ihrer Gründung 1343 bis in seine Zeit. Das 547 Folio zählende Werk ist vielfach kopiert – die Hrsg. haben über 40 Abschriften gefunden – und dementsprechend zur Danziger Geschichte ausgewertet worden. Nun haben sich der Danziger Historiker Edmund Kizik und der Kunsthistoriker Christofer Herrmann der verdienstvollen Aufgabe unterzogen, dieses *Register* in den Druck zu bringen.

Die ersten 340 Seiten der Edition informieren über Danzig, den Autor und die Kirchenväter der Marienkirche, ergänzt um ein Werkverzeichnis der Schriften Böttichers, eine Werkbeschreibung des *Registers*, Illustrationen und die Editionsrichtlinien. Der Anhang listet die damaligen Währungen und Maße in Danzig auf, gefolgt von einer Bibliografie und einem Verzeichnis der Ortsnamen, Personennamen und Abbildungen. Mit Ausnahme der Kirchenordnung von 1389, der Bibliografie und dem eigentlichen Text ist dies alles konsequent deutsch und polnisch gehalten.